

Nach dem Dresdener Kongress – Herzlichen Dank an alle!

Wenige Wochen nach unserem Dresdener Kongress möchte ich noch einmal allen denen herzlich danken, ohne deren freiwilligen und oft sehr mühevollen Einsatz die Tagung niemals in dieser Weise hätte stattfinden können.

Mein erster Dank geht an Herrn Prof. Dr. FRITZ-HEINER MUTSCHLER vom Dresdener Institut für Klassische Philologie und an die Mitglieder des Dresdener Ortskomitees, die, obwohl beruflich und familiär mehr als ausgelastet, über Wochen und Monate hin und vielfach bis in den späten Abend hinein dafür gearbeitet haben, dass der Kongress reibungslos und angenehm verlaufen konnte. Erwähnen möchte ich hier auch Frau MUTSCHLER und Frau KOCH, die Sekretärin des Instituts für Klassische Philologie. Frau Koch hat einen geplanten Urlaub eigens verschoben, um helfen zu können.

Jeder Kongressteilnehmer erinnert sich an die vielen jungen Helfer, die man beinahe überall im Tagungsgebäude antraf, namentlich im Kongressbüro, an den Imbissstischen und an der Garderobe: Das waren Schüler unserer Dresdener Kollegen und Studenten der Klassischen Philologie! Hätten unsere jungen Helfer sich nicht bereit gefunden, für diese Arbeit auf einen Teil ihrer Ferien zu verzichten, wären die Organisatoren in eine schwierige Situation geraten. Im übrigen hat ihre nette, zugewandte Art dem Kongress einen besonderen Charme verliehen! Herzlichen Dank auch diesen Schülern und Studenten!

Besonders zu danken haben wir unserem Schirmherrn, Prof. Dr. KURT BIEDENKOPF, und Herrn Staatsminister Dr. MATTHIAS RÖBLER, der in Vertretung des Schirmherrn zu uns sprach. Wir wissen es sehr zu schätzen, dass Dr. Rößler sogar an zwei Veranstaltungen unseres Kongresses teilnahm: an der Eröffnungsfeier und am Festakt der Preisverleihung. Und wir geben seiner Zusage großes Gewicht, dass die sächsische Landesregierung sich weiterhin für Latein und Griechisch einsetzen wird. – Dankbar sind wir auch dem Rektor der TU Dresden, Prof.

Dr. ACHIM MEHLHORN. Er betonte in seinem Grußwort ausdrücklich den Zusammenhang zwischen der einstigen Weltgeltung deutscher Naturwissenschaft und der gleichzeitigen Blüte humanistischer Bildung! – Überaus hilfreich war für uns die angenehme Zusammenarbeit mit unseren Gesprächspartnern von der Sächsischen Staatskanzlei, dem Kultusministerium und der Universitätsverwaltung. Nennen möchte ich hier Frau HECHT, Frau Dr. EHRLICH und Frau HARTENHAUER. Und dann die freundlichen Hausmeister und Techniker des Hörsaalzentrums: Ohne deren Hilfsbereitschaft und sachkundigen Rat wäre eine Menge schiefgegangen!

Fürs leibliche Wohl der Kongressteilnehmer sorgte das Studentenwerk der TU Dresden unter seinem Leiter Dr. RUDOLF PÖRTNER. Dass der Name uns bekannt vorkam, ist kein Zufall: Dr. Pörtner ist der Sohn des gleichnamigen Autors des Buches „Mit dem Fahrstuhl in die Römerzeit“. Herr Pörtner ist Altphilologe und hat, neben seiner Tätigkeit als Leiter des Studentenwerks, einen Lehrauftrag für Mittellatein an der TU Dresden. Die Zusammenarbeit mit ihm und seinem ausgezeichneten Mitarbeiter Herrn ALBRECHT war ausgesprochen angenehm. In seiner kurzen Ansprache am Begrüßungsabend führte Dr. Pörtner uns mit viel Humor die stupende Aktualität lateinischer Sprüche vor Augen!

Am meisten zu danken haben wir gewiss den Referenten unseres Kongresses. Die Leistung eines jeden zu würdigen ist hier nicht der Ort. Da die meisten Vortragstexte veröffentlicht werden, kann sich, wer möchte, dann in Ruhe selbst von der Qualität der Vorträge überzeugen. Mir liegt aber daran, auch an dieser Stelle noch einmal zum Ausdruck zu bringen, dass wir die oft umfangreiche zusätzliche Anstrengung, die unsere Referenten mit ihrem Vortrag auf sich genommen haben, sehr hoch achten. Herzlichen Dank ihnen allen!

Unsere Fachkollegen unter den Referenten mögen es mir nachsehen, wenn ich auch hier

die Wichtigkeit unserer nichtaltphilologischen Referenten für unsere Kongresse und für die Stellung der alten Sprachen hervorhebe. Viele Jahre lang hat kaum ein Prominenter es gewagt, sich öffentlich für Latein und Griechisch einzusetzen. Und wenn er es tat, zog er herabsetzende Angriffe auf sich. Heute wird selten erwähnt, wie ROMAN HERZOG 1980 – damals war er Kultusminister Baden-Württembergs – vom politischen Gegner attackiert wurde, nachdem er ausgerechnet im Fach Latein eine Abitur-Klausur mitgeschrieben hatte! – Als am Beginn des Jahres 1998 einige Zeitungen meldeten, RICHARD VON WEIZSÄCKER solle mit dem Humanismus-Preis ausgezeichnet werden, versuchte ein Feuilleton-Redakteur der FAZ – er versteckte sich in der Anonymität – das Vorhaben ins Lächerliche zu ziehen! Richard von Weizsäcker hatte offenbar mit dergleichen gerechnet. Er ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und hielt auf dem Heidelberger DAV-Kongress die bekannte Rede, mit der er die Alten Sprachen, wie ich glaube, öffentlich zum ersten Mal seit langem aus der Defensive brachte!

Eine ebenso entschiedene Unterstützung erhielten wir von den großen Nichtaltphilologen des Marburger und des Dresdener DAV-Kongresses. In Marburg waren es namentlich ROMAN HERZOG, RICHARD SCHRÖDER, BASSAM TIBI, ULRICH GREINER und MICHAEL RUTZ, in Dresden ALFRED GROSSER, GESINE SCHWAN, THEO SOMMER, HEIKE SCHMOLL, DURS GRÜNBEIN und wiederum RICHARD SCHRÖDER. Abgesehen

von ihrem Beitrag zur Erweiterung unseres argumentativen Horizonts verdanken wir nicht zuletzt ihrer Unterstützung das durchweg positive Medien-Echo der letzten DAV-Kongresse. Leichtsinnig wäre es, anzunehmen, ein solch günstiges Echo sei uns auch in Zukunft sicher: Wir werden, so meine ich, noch lange auf die Unterstützung hochangesehener Sympathieträger angewiesen bleiben!

Wer die letzten DAV-Kongresse erlebt hat, weiß, dass der Erfolg eines Kongresses in ganz besonderem Maße von den Teilnehmern abhängt. Man stelle sich vor, unsere Kongresse würden nicht (wie in den letzten Jahren) von 800 und mehr Teilnehmern besucht, sondern nur von 150 oder 200 Personen. Dann wäre vor allem ein Ziel von vornherein illusorisch: die Kongresse als kraftvolle Demonstrationen für Latein und Griechisch wirksam werden zu lassen. Die humanistische Bildung braucht, um in der öffentlichen Diskussion ernst genommen zu werden, immer wieder auch das gemeinsame Auftreten einer großen Zahl ihrer Verfechter! – Freilich: was die Teilnehmer am Dresdener Kongress ausgezeichnet hat, war nicht nur ihre große Zahl, sondern auch ihr lebhaftes Interesse und ihre von den Einheimischen vielfach gelobte Liebenswürdigkeit. Grund genug, allen Kongreßteilnehmern noch einmal von Herzen zu danken!

HELMUT MEIßNER

Aktuelle Antike

Latein und Griechisch: Bildung ohne Verfallsdatum

Vor ziemlich genau 2.400 Jahren wurde SOKRATES hingerichtet. Im politisch aufgewühlten Athen des Jahres 399 v. Chr. hatte man ihn als störend empfunden. Man wollte ihn loswerden. Dass Sokrates einmal zu den größten Denkern aller Zeiten zählen würde, dürfte damals außerhalb des Horizontes gelegen haben!

Aber schon kurz nach seinem Tod wurde man sich seiner überragenden Bedeutung bewusst. Obgleich er keine Schriften hinterließ, war seine Nachwirkung gewaltig, nicht nur im Altertum – die antiken Philosophenschulen beriefen sich

fast alle auf ihn – , sondern auch in der Neuzeit bis heute.

GOETHE sprach von Sokrates mit Wärme und Hochachtung. Für ALBERT SCHWEITZER war Sokrates der Mensch, den er „neben Jesus am höchsten“ stellte. CARL FRIEDRICH VON WEIZSÄCKER sieht das philosophische Niveau des Sokrates und des PLATON auf einsamer Höhe: „Es ist eben“, so schreibt er, „nicht in jedem Jahrtausend ein Platon und ein Sokrates da.“ ALFRED GROSSER bekennt: „Ich fühle mich in der Tat als Sohn zweier Väter – Sokrates und Nathan der Weise!!“.